



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# Universitätsbibliothek Paderborn

**Wir**

**Fendrich, Anton**

**Stuttgart, 1917**

XII. Zukünftiges

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47314](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47314)

49 1/2

XII.

### Zukünftiges.

Ich habe dieses Buch ein Hindenburgbuch genannt. Warum, das will ich zum Schlusse sagen. Ich habe im Feldmarschall nicht nur den siegreichen Heerführer der Gegenwart, sondern auch etwas vom Menschen des zukünftigen Deutschland gesehen. Wir sind rings von Feinden umgeben. Wir werden es bleiben. Auch nach dem Kriege. Die Eisfeste, die wir die gefangenen Offiziere unserer Feinde feiern lassen, werden daran nichts ändern. Der Russe wächst um mehrere Millionen im Jahr. Des Franzosen unbefriedigte Rachsucht wuchert aus zur Grausamkeit der Besessenen. Daß das machtgewohnte England mit seiner rohen Mathematik der Mehrzahl — der andern undenken — lernt, dafür sind die Anzeichen gering. Wir wissen es gut: „La bataille ne se perd jamais matériellement“. Daß haben wir seit einem Jahr=



hundert zum Glück immer wieder einmal selber gemerkt. Aber es ist jedesmal schwerer geworden. Und es wird immer schwerer werden. Wir brauchen einen neuen Geist. Der allein wird uns unseren Beruf erfüllen lassen: „Begrenzt zu bleiben nach außen und unbegrenzt im Innern.“ Dazu müssen wir aber als Reich bleiben, was wir sind. Friedensbereit gegenüber ehrlichen Nachbarn, starknackig gegen hinterlistige Einfreier. Es hat Völker gegeben und gibt es jetzt noch, die sind zersprengt aus ihrem Heimatland über die ganze Erde hingestreut. Sie wirken überall an den P e r i p h e r i e n. Wir sind verurteilt, vielleicht aber auch berufen und ausgewählt, von innen her zu wirken. Unsere Neigung gehört dem Wirken aus dem Mittelpunkt heraus. Die andern sind Streifer, wir Sprenger. Im neunzehnten Jahrhundert ging das alles noch auch mit der romantischen Locke über der Stirn. Der Umfang unserer Aufgabe war noch nicht so ins Ungeheure gewachsen. Der Deutsche konnte sich immer noch erlauben, so nebenher auch interessant zu sein. In Berlin haben mir einige sehr fluge und gewandte Leute bestritten, daß Hindenburg ein Genie sei, weil er „keine Spur von etwas Interessantem an sich habe“. Gott sei Dank! Daheim hat mich ein alter, gelehrter Kopf, der seinen Kant und seinen Goethe und seinen Schopenhauer kennt, gefragt, ob ich den



Feldmarschall für ein Genie hielte. Da habe ich ohne Besinnen mit „Ja“ geantwortet. Denn Genie ist reine Sachlichkeit. Als Volk fehlt uns das aber noch. Der demütige Stolz, mitten in Wahn und Heuchelei Europa das gesunde Herz zu erhalten, der erfüllt uns noch nicht ganz. Wir schauen uns alle noch viel zu viel nach andern und anderem um. Das ist Kraftverschwendung. Keine Voltstärke der Gewalt des deutschen Volkes darf verloren gehen durch mangelnde Sachlichkeit und romantische Vorstellungen des einzelnen. Das Gefühl, verkannt zu sein, ist kein Beweis dafür, daß man kein Esel ist. Der Aufenthalt in den Rissen eines hochfeudalen Kinderwagens ist keine Gewähr für den Insassen, daß seine Gehirnwindungen nicht mangelhaft gebaut sind. Keine wirkliche Begabung darf jetzt mehr verkümmern und keine unbezweifelbare Beschränktheit hochgepöppelt werden, nur weil die einen Windeln zusammengenähte Baumwollreste und die anderen Batist waren. Das Sparsystem der Volkskraft muß den deutschen Baum durchdringen vom Grund bis zu dem Wipfel. Die Krone muß wissen, daß sie verdorrt ohne die Wurzeln. Deutschland wartet auf den neuen deutschen Menschen. Das ist der gültig Starke. Er geht nicht in einem Dusek des Gefühls im Ganzen auf. Aber er fühlt sich als ein geborenes Glied einer immer bedrohten teuren, ge-



liebten Gemeinschaft: des Vaterlands! Unbiedern, anbrüdern, anwidern sind ihm nicht nur Reime. Seine Herzenswärme ist nicht gefühlstlebrig und seine Kraft mault nicht. Er ist ein Mensch des Volks, weiß aber, daß eine Eiche mit dem Stamm allein nicht leben kann. Er tut nichts, als das Seine. Es ist ihm ein heimliches Fest, in Dingen, die nicht das Seine sind, von Orientierten auf allen Gebieten gelegentlich für dumm gehalten zu werden. Sein Wahlspruch lautet: „Von innen heraus aufwärts und vorwärts!“

Und weil ich alles das beim Feldmarschall unmittelbar strömend empfand und seine Art des Lebens und Schaffens als die erkannte, die uns unerbittlich not tut für die Zukunft, und deren Nachahmung Deutschland erst die ganze Kraft der Unwiderstehlichkeit gegen eine Welt von Feinden geben wird, deswegen habe ich dieses Buch „Ein Hindenburgbuch“ genannt.

